

# Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 16, Teil 3

## 1 Könige 21-22, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Wenn Sie Ihre Bibel dabei haben, können Sie die Verse 51, 52 und 53 nachlesen, die uns Ahabs Nachfolger Ahasja vorstellen. Mehr wird dazu aber nicht gesagt. Ich werde beim nächsten Mal noch etwas genauer darauf eingehen.

Aber genau das ist der beste Beweis dafür, dass die beiden Bücher ein und dasselbe Buch sind. Denn wir beginnen die Geschichte von Ahas hier im ersten Buch, müssen aber ins zweite Buch wechseln, um sie zu beenden. Wir werden also über Ahabs Tod sprechen.

Dann wird in den Versen 41 bis 50 die Herrschaft Joschafats erwähnt . Und so zogen sie in den Kampf. Und jetzt denke ich wieder nur: Oh je.

Offenbar war Ahab durch Michas Worte beunruhigt. Deshalb sagte er: „Hör mal, Joschafat, warum ziehst du nicht deine königlichen Gewänder an? Ich werde mich wie ein einfacher Soldat verkleiden.“ Und Joschafat sagte: „Verzeiht, wenn ich spöttisch klinge, aber das klingt nach einer guten Idee.“

dass wir Ahab brauchen . Holt den König von Israel, holt den König, schlägt ihm den Kopf ab, und alles wird gut.

Also verfolgt niemanden sonst. Verfolgt den König von Israel. Das zeigt uns erneut, dass Ahab keine unbedeutende Person war.

Das war er. Nach rund 20 Jahren Herrschaft war er ein fähiger König. Und so sahen sie diesen Mann in königlichen Gewändern.

Oh, da geht er. Geh, geh, geh, geh, geh. Und dann heißt es, Joschafat habe geschrien.

Und sie sagten: „Oh, es ist nicht der König von Israel“, und hörten auf, ihn zu verfolgen. Wie interessant. Was rief er wohl? Ob er wohl um Hilfe rief?

Ich weiß es nicht. Oder vielleicht rief er: „Ich bin der König von Juda!“ Wir wissen es nicht.

Aber sie sagten: „Ach, es ist doch nur Joschafat. Vergessen Sie das.“ Wieder einmal kommt der arme Joschafat hier nicht gut weg.

Und dann diese wunderbare Zeile. Aber jemand – das ist Vers 34 – spannte seinen Bogen willkürlich. Und er traf den König von Israel zwischen die Rüstungsteile.

Einfach zufällig. Es gibt drei oder vier Stellen in der Bibel, an denen deutlich wird, dass es sich um Gottes Vorsehung handelt. Aber wie gesagt, es geschah einfach so.

Es geschah einfach so. Freunde, nichts geschieht einfach so. Nun, anscheinend trug Ahab einen Brustpanzer.

Normalerweise trugen sie keine Rüstung auf dem Rücken. Lediglich der Brustpanzer war um ihren Rücken gegürtet. Es scheint jedoch, als ob er zusätzlich ein Kettenhemd getragen hätte.

Das Kettenhemd bedeckt Vorder- und Rückseite. Unter dem Arm befindet sich jedoch eine Verbindungsstelle, an der Vorder- und Rückseite zusammentreffen, und diese Stellen wurden üblicherweise auf irgendeine Weise zusammengehalten.

Aber da ist trotzdem eine Lücke. Es sieht also so aus, als ob sein Arm zum Speerwurf erhoben wäre. Und der Pfeil kommt an einer bestimmten Stelle an.

Der einzige Ort, an dem er nicht geschützt ist. Oh, Freunde, legt euch nicht mit Gott an. Legt euch nicht mit Gott an.

Es gibt keinen Ort, an dem du sicher bist. Keinen Ort, an dem du dich verstecken kannst. Geh mit ihm.

Man sollte ihn unterstützen, nicht gegen ihn vorgehen. Das Bild, das wir hier von Ahab haben, ist also wieder einmal ein positives. Ich glaube, er weiß, dass er tot ist.

Aber er sagt: „Bringt mich aus dem Kampfgebiet raus.“ Jetzt sieht er wieder aus wie ein Soldat. Die Syrer wissen nicht, was sie getan haben.

Bringt mich aus dem Kampfgeschehen heraus! Den ganzen Tag lang tobte die Schlacht, und der König stand aufrecht in seinem Streitwagen den Aramäern gegenüber. Die übrigen israelitischen Soldaten wussten, wer er war.

Er trug zwar keine königliche Rose, aber sie wussten, wer er war. Und da steht er nun auf dem Hügel. Er steht da und sagt: „Na schön, na schön.“

Ahab führt diese Schlacht. Wir werden kämpfen. Und ich wiederhole: Das ist eines der Kennzeichen der Bibel.

Einerseits beschönigt die Bibel ihre Helden nicht. Abraham, der Mann des Glaubens, lügt in einer Notlage über seine Frau. David, der Mann nach Gottes Herzen, nimmt in einem schrecklichen Moment der Begierde die Frau eines anderen.

Aber auch die Antihelden werden in der Bibel nicht verteufelt. Wenn Ahab an seinem letzten Lebenstag mutig aufstand und sein Leben opferte, wird die Bibel davon berichten. Wenn ein Ahab Buße tut, wird die Bibel davon berichten.

Warum? Weil die Bibel keine israelitische Propaganda ist. Man liest es heutzutage immer wieder in wissenschaftlichen Artikeln. Oh ja, die Bibel ist nur ein weiteres Stück Propaganda.

Es ist gut geschrieben. Es ist interessant. Aber es dient letztendlich nur dazu, Israel zu loben.

Ich sage Ihnen mit Nachdruck: Das ist Unsinn. Die Bibel ist keine israelitische Propaganda. Natürlich ist sie von Menschen unter der Inspiration des Heiligen Geistes verfasst worden.

Und es wird verschiedene menschliche Schwächen widerspiegeln. Aber es wird dennoch das aussagen, was Gott sagen will. Und was er hier sagen will, ist: Ja, Ahab hat möglicherweise schreckliche Entscheidungen getroffen.

Das heißt aber nicht, dass er ein absolut hoffnungsloser, verkommener, widerlicher Mensch war. Nein. Und so fällt er am Ende des Tages tot um, und das Heer bricht zusammen, wie Micaiah es vorausgesehen hatte.

Der Ruf hallte durch das Heer. Jeder Mann in sein Zelt. Jeder Mann in sein Land.

Geh. Genau. Ich sah Israel wie Schafe, die auf den Bergen verstreut waren.

Kein Hirte mehr. Und so starb er, und man brachte ihn nach Samaria und begrub ihn dort. Den Wagen wuschen sie an einem Teich in Samaria, wo die Prostituierten badeten.

Wir wissen es nicht genau. Soweit wir wissen, war Prostitution in Indien ein Geschäft, das in Tempeln stattfand. Es gab kein Rotlichtviertel wie in manchen unserer Großstädte.

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass sich hier die Baal-Priesterinnen wuschen. Und dort wuschen sie auch Ahabs Streitwagen. Und die Hunde waren da, um das blutige Wasser aufzulecken.

Streitet euch nicht mit Gott. Dann kommen wir zu Joschafat. Ich habe euch schon gesagt, dass dies – und das ist wichtig – keine Geschichte Israels und Judas ist, in der wir alle Ereignisse gleichermaßen behandeln und alle Geschichten erzählen.

Nein, es ist sehr selektiv. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf dem Nordreich. Dort findet der Kampf zwischen Baal und Jahwe statt.

Hier entfaltete sich das Wirken von Elia und Elisa in seiner vollen Pracht. Obwohl Joschafat 25 Jahre lang regierte, genauso lange wie Ahab, finden sich nur wenige Verse über ihn, da dies für die Geschichte nicht von zentraler Bedeutung ist. In den Chroniken wird Joschafat jedoch viel ausführlicher behandelt, da diese Bücher sich für das geistliche Leben der Gemeinde und die Maßnahmen eines Königs zur Förderung dieses Lebens, des Gottesdienstes und der Tempelaktivitäten interessieren.

Die Chroniken widmen diesem Thema also viel. Doch was den Kampf zwischen Baal und Jahwe betrifft, so spielte Joschafat tragischerweise keine so bedeutende Rolle. Er war ein guter Mann.

Er versuchte tatsächlich, sein Königreich nach den Geboten Jahwes zu führen. Doch im Hinblick auf den Machtkampf war seine Schwiegertochter Ahabs Tochter. Daher wird ihm in den Königen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Nun möchte ich, dass Sie Vers 43 beachten. Lassen Sie Ihren Finger dort und schlagen Sie Kapitel 15 wieder auf. Kapitel 15, Vers 11.

Beachten wir, was über Asa gesagt wird. Asa tat, was in den Augen des Herrn recht war, so wie sein Vater David es getan hatte. Worin besteht der Unterschied zwischen den beiden Textstellen? Asa orientierte sich an Davids Maßstab.

Joschafat maß sich an Asas Maßstab. Auch das glaube ich nicht als Zufall. Vor Jahren habe ich ein Bücherregal gebaut.

Ich habe die Regalböden sehr, sehr sorgfältig ausgemessen. Den ersten habe ich bis auf den Sechzehntelzoll genau vermessen.

Dann habe ich damit das zweite Regalbrett markiert. Und mit dem zweiten Regalbrett habe ich das dritte markiert. Und mit dem dritten Regalbrett habe ich das vierte markiert.

Du weißt, worauf das hinausläuft. Das vierte Regalbrett war einen Viertelzoll kürzer als das erste. Ich hatte vergessen, den Sägeschnitt, also die Menge Holz, die das Sägeblatt abgetragen hatte, mitzurechnen.

Asa orientierte sich an David. Asa war ein guter Mann. Doch die Chroniken berichten, dass er am Ende seines Lebens nicht mehr so gut war.

Aber im Grunde war er ein Mann, dessen Herz für Gott schlug. Ohne Wenn und Aber. Ein guter Mann.

Ein guter Mann. Und Joschafat orientierte sich an seinem Vater. War Asa etwa 1/16 Zoll kleiner als David? Ich denke, das ist der Punkt.

Ich glaube, genau darum geht es. Man muss sich wieder auf den Maßstab besinnen. Wer ist dieser Maßstab für dich und für mich? Es ist Jesus.

Wage es nicht, dich an mir zu messen. Wage es nicht, dich an demjenigen zu messen, der dich zu Christus geführt hat. In letzter Zeit sind unsere Herzen gebrochen, da wir von großen christlichen Führern gehört haben, die in Ehebruch verfallen sind.

Und wir waren am Boden zerstört. Und wir haben gesagt: Oh Gott. Nebenbei bemerkt: Wenn ich solche Geschichten höre, bin ich Billy Graham dankbar, der bis zum Schluss seinen Prinzipien treu geblieben ist.

Gott sei Dank! Aber vergleiche dich bloß nicht mit Billy Graham. Wage es ja nicht!

Miss dich an dem einen Maßstab, Jesus Christus. Er ist derjenige, mit dem wir uns vergleichen müssen. In diesen wenigen Versen steckt so viel Interessantes.

Schau dir Vers 44 an. Joschafat lebte auch im Frieden mit dem König von Israel. Oh ja.

Oh ja. Gibt es solche kleinen Anekdoten auch in deinem Leben? Oh ja. Sie hat auch sehr viel Zeit im Einkaufszentrum verbracht.

Oh ja. Er hat eine Menge Geld im Lotto verspielt. Oh ja.

Nein. Ich will keine Nebensächlichkeiten. Es geht nur um ihn.

Nun ist der Schluss der Geschichte Joschafats interessant, weil er nicht ganz dem üblichen Muster entspricht. Schauen Sie sich Vers 45 an. Sind die anderen Ereignisse während Joschafats Regierungszeit, seine Errungenschaften, seine militärischen Erfolge nicht in der Chronik der Könige von Juda verzeichnet? Ja, so beginnt die Schlussformel für jeden König nach Salomo.

Dann schließt sich der Text üblicherweise direkt an Vers 50 an. Dort heißt es: „Joschafat entschlief bei seinen Vorfahren und wurde mit ihnen in der Stadt seines Vaters David begraben. Sein Sohn Joram folgte ihm als König nach.“ Diese beiden Verse gehören normalerweise zusammen.

Wenn man sich beispielsweise das Ende des Buches Ahab ansieht, etwa die Verse 39 und 40 des 22. Kapitels, findet man dort auch Berichte über die übrigen Ereignisse

seiner Regierungszeit, einschließlich all seiner Taten, des Palastes, den er erbauen und mit Elfenbein schmücken ließ, und der Städte, die er befestigte – sind diese nicht in den Annalen der Könige von Israel verzeichnet? Ahab starb, und sein Sohn Ahasja folgte ihm als König nach. Das entspricht dem üblichen Ablauf.

Hier in Joschafat wird das übliche Muster durchbrochen. Und wieder einmal sagen Sie: „Na gut, Oswald, erkläre es uns.“ Ich kann es nicht.

Ich möchte euch aber einfach nur sagen: Achtet beim Bibelstudium auf Dinge, die vom üblichen Muster abweichen. Denn wenn sie das tun, können wir meiner Meinung nach davon ausgehen, dass der Autor auf etwas aufmerksam machen will. Er möchte etwas verdeutlichen.

Was ist also der Sinn dieser Zeilen? Was steht zwischen den Versen 45 und 50? Er befreite das Land von den übrigen männlichen Tempelprostituierten, die auch nach der Herrschaft seines Vaters Asa noch dort waren. In Edom gab es keinen König mehr. Ein Provinzstatthalter regierte.

Das wird im dritten Kapitel des zweiten Buches noch eine wichtige Rolle spielen. Joschafat hatte eine Flotte von Handelsschiffen gebaut, um Gold aus Ophir zu holen, aber sie stachen nie in See. Sie erlitten Schiffbruch bei Eze und Geber.

Zu jener Zeit sagte Ahasja, der Sohn Ahabs, zu Joschafat: „Lass meine Männer mit deinen segeln!“ Doch Joschafat weigerte sich. Dabei wurden drei Dinge gesagt.

Erstens hat er das Werk seines Vaters vollendet. Gut für ihn. Er war der Herrscher von Edom.

Dort gab es einen Provinzgouverneur. Er baute eine Flotte von Handelsschiffen auf, gewissermaßen nach dem Vorbild Salomos, aber sie gingen unter. Und Ahasja sagte Folgendes.

Wenn man nun in den Chroniken nachsieht, erfahren wir, dass Ahasja Joschafat tatsächlich beim Bau dieser Schiffe half. Und letztendlich kommt es darauf an: Joschafat sagte: Moment mal.

Okay, ihr habt mir beim Bau geholfen, aber eure Männer helfen mir nicht beim Segeln. Und sie sind gesunken. Ich glaube, was wir hier wieder sehen, ist diese Zwiespältigkeit.

Er hat wirklich gute Dinge getan, aber er hat mit dem Feind gespielt. Und selbst als er am Ende sagte: „Okay, Feind, bis hierher und nicht weiter“, hat es trotzdem nicht funktioniert. Er war spirituell sensibel und wollte Gottes Weg gehen.

Gleichzeitig versuchte ich, mit einem Bein in beiden Lagern zu stehen. Das geht nicht. Man sagt dann: „Moment mal.“

Ich bin kein Prediger. Ich bin kein Evangelist. Ich bin kein Missionar.

Ich bin nur ein ganz normaler Christ. Ja. Ja.

Ein ganz normaler Christ. Du musst dich unmissverständlich zu Gott bekennen. Das bedeutet nicht, dass du unbedingt Prediger werden musst.

Das heißt nicht zwangsläufig, dass du Missionar oder Evangelist wirst. Nein, nein. Da irren wir uns.

Nun, wenn ich mich wirklich ganz Gott verschreiben würde, müsste ich ja ein professioneller Christ werden. Nein, nein. Wenn man sich wirklich ganz Gott verschreiben würde, wäre man ein wahrer Christ – im Laden, zu Hause, auf dem Feld, unterwegs.

Versuche nicht, mit einem Bein in beiden Lagern zu stehen. Stelle dich ganz auf Jesus, lebe für ihn und finde heraus, was deine Bestimmung ist. Gott segne dich.